ALTE GUTE SCHWÄNKE

Adelbert von Keller

Digitized by Google

PRESENTED TO THE LIBRARY
BY
PROFESSOR H. G. FIEDLER

Digitized by Google

Alte gute Schwänke.

Fiedler II. 6. 5

Digitized by Google

Digitized by Google

Alte gute Schwänke

herausgegeben

von

Adelbert von Keller.

Zweite Auflage.

Heilbronn
Verlag von Gebr. Henninger
1876.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Die hiernächst mitgetheilten Sprüche gehören fast sämmtlich unter die Gattung der Priameln. Unsere deutschen Litterarhistoriker sind manchfach auf dieselben aufmerksam gewesen, ohne dass bis daher eine umfassende Behandlung und Sammlung zu stande gekommen wäre. Lessing beabsichtigte, unter dem Titel „Altdeutscher Witz und Verstand" eine Sammlung von Sprichwörtern, Apophthegmen und Denkversen altdeutscher Schriftsteller zu veranstalten. Dass er darunter auch Priameln begriff, zeigen die aus seinem Nachlasse veröffentlichten Vorarbeiten zu dem Buche (11, 666 ff. Lachmann).

Digitized by Google

Weiter befaſſen ſich mit der Priamel Eſchenburg in Leſſings 5tem Beitrag zur Geſchichte und Litteratur (S. 198 bis 222), Herder im deutſchen Mercur (1782, Auguſt, S. 169), Eſchenburg wider in Gräters Bragur (2, 332 ff.), in den Denkmälern (S. 392 ff.), Ferdinand Weckherlin in ſeinen Beyträgen zur Geſchichte altteutſcher Sprache und Dichtkunſt (S. 55 ff.), F. H. v. d. Hagen und Büſching im literariſchen Grundriſs zur Geſchichte der deutſchen Poeſie (S. 412 f.), Uhland in den Schriften zur Geſchichte der Dichtung und Sage 2, 524 ff., A. Koberſtein im Grundriſs der Geſchichte der deutſchen Nationallitteratur (d, 269. 429. Bartſchs Ausgabe 1, 236. 390), W. Grimm in der Einleitung zum Freidank (S. cxxij), Gervinus in der Geſchichte der poetiſchen Nationallitteratur der Deutſchen (2b, 33. 380), G. Scholl in der deutſchen Litteraturgeſchichte (1b, 494), Eſpes Bericht vom J. 1837 an die Mitglieder der deutſchen Geſellſchaft S. 14, die Sammlung der Faſtnachtſpiele aus dem 15ten Jahrhundert, Stuttgart 1853, S. 1161 ff., Joh. Imman.

Digitized by Google

Schneider, Darstellung der deutschen Verskunst, Tübingen 1861, S. 256 f., Heinrich Kurz, Geschichte der deutschen Litteratur 1, 656, K. Gödeke im Grundriss zur Geschichte der deutschen Litteratur, Dresden 1862. 1, 89. 95. 111, W. Wackernagel in seiner Geschichte der deutschen Litteratur S. 282. 288. 429, Friedrich Wilhelm Bergmann in einer Abhandlung in der Revue d'Alsace „La priamèle dans les différentes littératures anciennes et modernes", auch besonders erschienen Straßburg und Kolmar 1868, Camillus Wendeler de præambulorum indole, nomine, origine. Halle 1870.

Vilmar fasst in seinen Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Nationallitteratur (S. 316) das Wesentlichste über die Priamel in folgenden Worten zusammen: „Eine besondere und bis zum Ausgange des 16ten Jahrhunderts sehr üblich gebliebene, ja noch in der jetzigen Zeit nicht ganz verlassene Form, in welche sich seit dem 14ten Jahrhundert die Volksweisheit einkleidete, sind die Priameln, eine Reihe von Vordersätzen, meist aus Aufzählungen bestehend, denen ein oft

Digitized by Google

unerwarteter, kurzer Schlussſatz nachfolgt; der Name iſt aus præambulum, Vorſpiel, Vorbereitung, entſtellt. In manchen dieſer Priameln liegt neben freilich oft ſehr großer Derbheit ein ganz ungemeiner Witz und ſchlagende Wahrheit."

Das komiſche Motiv in dieſen Sprüchen (z. B. N. 49) liegt oft blos darin, daſs durch die Aneinanderreihung von theils ganz gleichen Gegenſtänden in je zwei parallelen Ausdrücken, theils von ganz ungleichen in der Aufeinanderfolge der gleichen Paare die Erwartung auf das geſpannt wird, was denn nun von dieſen Dingen zuſammen als Gemeinſames werde ausgeſagt werden. Und das Gemeinſame, was nun davon ausgeſagt wird, teuſcht auch wider die Erwartung in neckiſcher Weiſe, indem es eine Wahrheit ſagt, die nicht erſchöpft. Der Zuhörer wird ſtillſchweigend verhöhnt, als wollte der Dichter ſagen: Wie mochtet ihr nur glauben, daſs hier ein innerlich treffendes Tertium kommen könne?

Übrigens ſind priamelartige Sprüche auch außer der deutſchen Litteratur da und dort vorhanden. Schon

im Jesus Sirach C. 25 f. finden sich Sprüche, deren Aufbau mit der Priamel einige Ähnlichkeit zeigt. Im nordischen Havamal findet sich die Priamel. Ebenso bei Shakspere, im König Lear 3, 2.

Darauf, dass diese Form auch schon bei den Minnesängern, bei älteren, wie Spervogel, mehr noch bei späteren, wie dem Kanzler, sich finde, hat besonders W. Grimm und Gervinus aufmerksam gemacht. Satzstellungen, die an Priameln erinnern, begegnen selbst bei erzählenden Dichtern. So in Hartmanns Iwein Z. 3201 bis 3215. 3350 bis 3359. Von späteren erinnere ich an Kirchhofs Wendunmuth z. B. 1, 237.

Einzelne Priameln sind gedruckt in Joh. Cristoph. Wagenseilii de civitate noribergensi commentatio, Altdorf 1697. S. 157, bei W. Wackernagel, deutsches Lesebuch 1b, 1027. e, 1165. 1383, Fastnachtspiele aus dem 15ten Jahrhundert, Stuttgart 1853, S. 1161 ff., in der Sammlung „Deutsche Inschriften an Haus und Geräth", zweite Auflage, Berlin 1875. Vgl. F. Weinkauff, Anton Husemanns Spruchsamm-

Digitized by Google

lung aus dem Jahre 1575 in der Monatsschrift für rheinisch-westfälische Geschichtsforschung und Alterthumskunde, herausgegeben von Richard Pick. Bonn 1875. Jahrg. 1, S. 479. 576 ff.

Eine vollständige Sammlung der deutschen Priameln lag lange Zeit in meiner Absicht. Andere dringendere Aufgaben verbieten mir die weitere Verfolgung dieses Planes. Vielleicht wird Herr Dr Camillus Wendeler ihn zur Ausführung bringen.

Vor allem wäre das Verhältnis der Priameln zu Rosenblut näher zu untersuchen. Dass dieser Dichter an der Abfassung der Priameln einen bedeutenden Antheil hat, habe ich schon in meiner Sammlung der Fastnachtspiele aus dem 15ten Jahrhundert S. 1161 angedeutet. Wie weit dieser sich erstreckt, wird durch sprachliche Untersuchungen theilweise aufgeklärt werden können, da äußere Zeugnisse fehlen. Die Handschriften der Fastnachtspiele Rosenbluts enthalten aber auch meist Priameln. So stehen viele Priameln, auch solche unserer Sammlung, in der Handschrift des germanischen

Digitized by Google

Museums in Nürnberg N. 5339a, mitten unter Dichtungen Rosenbluts. Vgl. Altdeutsche Handschriften verzeichnet von A. v. Keller N. 103.

Die Handschrift, aus welcher ich die folgenden Sprüche mittheile, hat schon F. Weckherlin benutzt und a. a. O. S. 57 beschrieben. Sie gehört der k. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart, ist auf Papier in Folio geschrieben und enthält Bl. 1 bis 224 (Bl. 1 ist ausgerissen) den Renner Hugos von Trimberg; Bl. 226 und 227 sind leer; Bl. 228 bis 229a folgt: wie die siben todsund vor Crist gepurt von gott gestrafft worden sein; Bl. 229b bis 231 ain nutzliche lere ains vernunfftigen haußhalters; Bl. 232 bis 243a, nicht, wie Weckherlin angiebt, 132 bis 143, folgen sodann die hiernächst mitgetheilten Schwänke; Bl. 244 bis 252 der siben weysen spruche nebst anderem Lehrhaften. Einige weitere Blätter sind ausgerissen.

Der ganze Band scheint der Hauptsache nach von derselben Hand geschrieben. Blatt 225 giebt sich der Schreiber folgendermaßen kund:

Digitized by Google

Geſchriben hatt mich
Peter Wetzel fleißigklich,
als man zelen ward furwar
tauſend fünfhundert zwaintzig jar
nach vnſers herrn Criſt geburd,
vor dem jar kaiſer Maximilan ſturb,
jn der zeit zu ſchwebiſchen Hall,*)
auch in dem jar, da konig Karl
von Hiſpanien, Caſtillien, Cecilien,
herr vber fünffzehenhundert jnſeln,
ain ertzhertzog von Oſterreich
an ſich nam das romiſch reich
jn der regirung ſeins erſten jar
vnd noch nit was beſtettigt gar,
auch noch nit gekront zu Ach,
aber doch von khurfurſten was
erwelt, vnd kam jn teutſche lant
jn etlich ſtet jm Niderland.
da hab ich dis buch geſchriben.
wolt got, das wir alle beliben
jn gutem frid in gottes namen!
wer dis begert, der ſprech: Amen!

---

*) Schwäbiſch Hall iſt der Wohnort Wetzels. Kaiſer Maximilian ſtarb bekanntlich in Wels.

Digitized by Google

Es ist kaum glaublich, dass ein Mann, nachdem er den ganzen Hugo von Trimberg, der in dem Bande voransteht, abgeschrieben, so schlecht reimen konnte; Beweis genug, dass Peter Wetzel nicht der Verfasser der Priameln ist. Übrigens giebt Wetzel auf dem hintern Deckel des Bandes noch über seine Familie Auskunft. Sein „lieber lieber Vater" war Hans Wetzel, † 21 Mai 1530. 1522 am h. Dreikönigtag verheirathete er sich mit Apollonia, Merti Auterriets Tochter, mit welcher mehrere Kinder „eelich gezilt" wurden; 1523 am 27 Jan. ist geboren Apollonia, 21 Apr. 1525 David, 22 Oct. 1526 Joseph, 21 Jul. 1528 Martinus († 24 Aug.), 26 Aug. 1530 Dietrich, 1 Nov. 1531 Leonhard, 14 Merz 1533 Martin. Nach dem ersten Vorblatt zu schließen, gieng das Buch zunächst in den Besitz des ältesten Sohns David über.

Diese Stuttgarter Handschrift ausschließlich liegt der ersten Auflage meines Buches, die in Leipzig bei Wilhelm Jurany 1847 erschienen ist, zu grunde.

Seither ist mir ein alter Druck bekannt geworden.

Digitized by Google

Ein Theil der in der Stuttgarter Handschrift enthaltenen Sprüche, N. 1 bis 51, ist „getruckt zu Mentz" auf 14 Blättern ohne Jahresangabe. Emil Weller, der in seinen Annalen der poetischen Nationallitteratur der Deutschen 1, 292 diesen Druck aufführt, setzt ihn etwa in das Jahr 1510. Das in der k. Kreis- und Stadtbibliothek in Augsburg verwahrte Exemplar habe ich mit meinem Abdruck von 1847 verglichen und führe in den Anmerkungen die wichtigeren Abweichungen der Lesart auf.

Tübingen 3 Merz 1876.

Digitized by Google

Hierin vindt ainer mangen guten ſchwanck
Luſtig ze horen bey dem weintranck.
Darnach mag ſich yegklicher richten,
Hab ich nit wollen underloſſen zu dichten.

M Hierin in diſem büchleyn
Findt mann vil güter reymen ſeyn
Manchen ſeltzam güten ſchwanck
Luſtig zuhören bey dem weinßtranck.

Darunter ein Holzſchnitt, drei männliche Geſtalten darſtellend. Vgl. Camillus Wendeler de præambulis S. 49.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Welcher ſolche ding will außſtuddiern
und darumb ſchwechen ſein hirn,
ob beſſer betten ſey, dann ſchweren,
und ob ſich ein wolff ainer genß mug erweren,
und ob zucker ſueßer ſey, dann gallen,
und ob dantzen nutzer ſey, dann wallen,
und ob feur haißer ſey, dann ſchne,
und ob aim krancken menſchen ſey wee
und ob wainen trauriger ſey, dann lachen,
der bekomert ſich mit unnutzlichen ſachen.

*

Vgl. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrhundert S. 1167. Unnütze Beſchäftigungen werden auch N. 4. 5. 12 aufgezählt. Ebenſo in folgenden zwei von Leſſing (11, 667 f.) gegebenen Priameln.

Wer frauen die köpf ſtößt an einander,
wenn eine heimlich redt mit der ander,
und ſcharfe meſſer haut in ſtein
und an ein tanz ſtreut ſpitzige bein
und in ein eſſen viert aſchen
und löcher bohrt in beutel und taſchen

Digitized by Google

und den frauen hinten auf die langen mångel*) tritt,
der arbeit auch gern, des man ihm nicht bitt.

Wer ab will löſchen der ſunnen glanz
und ein geiß will nöthen, daß ſie tanz,
und einen ſtummen will zwingen, daß er hör,
und ein kuh will jagen durch ein nadelsör,
und geiſtlich münch will machen aus ſchälken
und aus einem eſel met will melken
und an ein ketten will binden ein fiſt,
der arbeit gern, das unnütz iſt.

1. M Wer ſölche.
2. M ſchwechen will ſein.
3. M den ſchwern.
4. M vnd ſich einer giyß mög erwern.
10. M bekümbert ſ. m. vnendtlichen.

*) Lies mäntel.

2.

Welcher lay ſein vaſten unnd andacht
ſpart bis an die vaßnacht
und bis an ain dantz diemutigkait,
zu ſchonen frawen rew unnd laid,
unnd bis in ain weinhaus ſein gebet,
ſo er ſpilt in dem bret,
und ſein zucht ſpart, bis er wurt vol,
fur weiß man in nit halten ſol.

*

Eſchenburgs Denkm. S. 421. Weckherlins Beytr. S. 60. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrhundert. S. 1167.

2. M **vaſtnacht.**
3. M **Vnd an ein tanz demütigkeit.**
4. M **vnd zů.** Betrübnis und Leid aufſchiebt, bis er bei ſchönen Frauen iſt.
5. M **Vnd in.**
8. M **wirt.**

Digitized by Google

3.

Welcher man ſich vor dem alter beſorgt
unnd ungern gilt und gern borgt
und mit ainem hirſen in die weit wil ſpringen
über tieff graben unnd clingen
unnd all zeit huten will ſeiner frawen
unnd darumb ſtechen will und hawen
und ringen will mit ainem bern,
der macht im ſelbs unruwe gern.

Eſchenburgs Denkm. S. 421. Weckherlins Beytr. S. 59. Vgl. Leſſings Werke 11, 667. N. 2. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163.

2. M **gült. gilt** bezahlt.

3. M **mit eym hirſſen die. hirs** Hirſch. **weit**? **wett.**

4. M **greben vnd über klingen.**

5. Über die Frauenhut im Mittelalter ſ. Maßmanns Eraclius S. 598 ff. Bicomte von Brantome (Oeuvres hg. J. A. C. Buchon, Paris 1848) 2, 412: Veu que la femme est de tel naturel, que tant plus on luy deffend cela, tant plus y est elle ardente, et a on beau luy faire le guet.

8. M **vnrůg.**

Digitized by Google

4.

Wer holtz uff mässerin dischen hawet
unnd erbis an die stegen strawet
und omais trug in ain bet
und newe sat ernider dret
und bin tregt in ain bad
und dorn straywet uf ain engen pfad
und drinckvass mit nußschaln schwanckt,
der arbait, das ims niemand danckt.

*

Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1167. Eschenburgs Denkm. S. 421.

1. **mässerin** gemasert. MG **krausen.**
2. **erbis** Erbsen. M **erbeiß an ein.**
3. M **ömeß trüg. omais** Ameisen.
4. M **danyder.**
5. **bin** Bienen.

Digitized by Google

5.

Wer baden will ainen rappen weiß
und daran legt ſein ganzen fleiß
und an der ſunnen ſchne will derren
und wint wil in ain kiſten ſperren
und ungluck wil tragen fayl
und alle waſſer wil binden an ain ſail
und ainen kalen wil beſcheren,
der tut, das da unnutz iſt, gern.

*

Eſchenburg in Gräters Bragur 2, 337. Denkm. S. 414. Hiernach ganz W. Wackernagels deutſches Leſebuch 1, 794. b,1028 und Vilmars Vorleſungen S. 316. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1167.

1. M ein raben. Bragur Wer einen Raben will baden.
2. M ſeinen. Br. darauf.
4. M ein truhen. Br. Und allen Wind in ein Truchen. Vilmar Kaſten.
5. Br. Ungelück.
6. Br. Und Narren will.
8. Br. thut auch unnütz Arbeit gern. da fehlt M.

6.

Ain vaßnacht on frayden,
ain meſſer on ſchaiden,
ain munch on kutten,
ain jung frau on dutten
und ain ſtecher on ain pferdt,
die ding ſeind alle nichs wert.

*

Die Priamel ſteht am Schluſſe des Stückes **das actum=vasnacht** in den Faſtnachtſpielen aus dem 15 Jahrh. S. 695 etwas erweitert. Vgl. Laßbergs Liederſaal 3, 197.

1. M **faſtnacht**.
2. M **on ein** ſ.
3. M **on ein**.
6. M **ſindt alle nit eyns kats werdt**.

7.

Welcher man an fraiden iſt erloſchen
und hat unden gar außgetroſchen,
ſchwach und kranck iſt an ſeinem leyb
und hat ain ſchons jungs gayls weyb,
die under der gurtel iſt hungerig und geitig,
dem ſeind die kiſen vber jar zeitig.

*

Leſſing 11, 667. Faſtnachtſpiele S. 1162. 1370.

1. M **früden**.

2. M **Vnd vnden gar hat vß getröſchen.** L **unten gar hat.**

3. L **Und** ſ.

4. L **ſchönes junges. gayl** rüſtig, kräftig. Ebenſo in den Faſtnachtſpielen aus dem 15 Jahrh. S. 317. 732.

5. M L **dem Gürtel.** Ein Euphemismus, den wir auch bei dem italiäniſchen Novelliſten Agnolo Firenzuolo finden. Nov. 3, bei Zirardini 1, 452; ſodann in der ſpaniſchen Romanze vom Grafen Claros von Montalban (Grimm S. 200. Ochoa S. 22), aus dem Spaniſchen auch bei Brantome, des dames gallantes (Oeuvres, Paris 1848. 2, 391). Ebenſo bei Grécourt, Oeuvres choisies. Genf 1777. 2, 117: La ceinture. Konrad Flecks Flore Z. 6915; **umbe ander die gerât, die rehte decket wibes wât, von dem gürtel nider baz. geitig**] Ebenſo in den Faſtnachtſpielen aus dem 15 Jahrh. S. 317. 732.

Digitized by Google

6. M **ſindt die kifferbeiß ü. Kiſen**] ℓ **Kiffarbeit**, wozu er unrichtig bemerkt: „Vielleicht ſo viel als Sarg.“ Vgl. 43, 8. **Kiſen** (mhd. **kiben**) bedeutet ſchmollen; **Kiferbſen** ſind Kichererbſen; daher denn ſcherzweiſe auch **Kiferbſen** oder **Kiſen eſſen** = hadern. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 317. 701. 742. 772. 853. 1500. Hans Sachs 9, 108. Vgl. Gottſcheds nöthiger Vorrath 2, 60. Schmellers bayer. Wörterb. 2, 285.

Digitized by Google

8.

Ain junge maid on lieb
und ain groſſer jarmarckt on dieb
und ain alter Jud on gut
und ain junger man on mut
und ain alte ſchewr on meuß
und ain alter beltz on leuß
und ein alter bock on bart,
das iſt alles wider naturlich art.

*

Leſſing 11, 668. W. Wackernagels deutſches Leſeb. 1, 795. b,1028. Scholls deutſche Litteraturgeſch. 1b, 495. Meine altdeutſchen Gedichte (Tübingen 1846) 1, 242. Andere Hſ. ſ. Faſtnachtſpiele S. 1162. 1165. 1337. 1370. 1456. J. Scheibles Schaltjahr 1, 605 f. Ähnlich iſt die von A. Birlinger aus einer Bamberger Hſ. in Aufſeßs Anzeiger 1866, 280 mitgetheilte Priamel.

1. M **magt**.

7. Vgl. Thomas Murners Gedicht über den lutheriſchen Narren Z. 1663.

8. Leſſ. **die n. Wack. widernaturlich.** Die Hſ. der Tübinger Univerſitätsbibliothek M c 32, Bl. 125 enthält folgende Priamel:

Digitized by Google

Ein alt belcz an leuß
Ein alt ſcheweren an meuß
Ein ſchenn fraw an lib
Ein iar marck ann dieb
Ein kirmeß ann betler
Daß ſein gar ſelczame mere.

Sehr erweitert hat dieſe Priamel Burkhart Waldis in ſeinem Eſopus, hg. Heinrich Kurz 2, 243 bis 247. Dazu Kurzs Anmerkung S. 182. Vgl. Camillus Wendeler de præambulis S. 43 f.

Digitized by Google

9.

Ain ſtelender dieb und ain butel,
ain boß weyb und ain groſſer knutel
unnd groß gerten und böſe kind
und ain metzler und ain faißt rind
und ain ſchneller lauffer und ain ebner weg,
ain hungerige ſau und ain warmer dreck
und ſaugende kind und melckend ammen,
die ding fuegen gar wol zuſamen.

*

Vgl. Faſtnachtſpiele S. 1162. 1370.
1. M büttel : knüttel.
6. M vnd ein hungerick.

10.

Ain weindrincker und ain boden-naig
ain wagenmann und ain hohe staig
und ain jeger und locherits garn,
da allwegen die hasen durchfaren,
und ain gerber und locheret hewt
und reich burger und arm edellewt
und hund und katzen uf ainer misten
und boß Juden und frum Cristen
und arm kaufleut unnd groß zoll,
die vermugen sich gar selten mit ain ander wol.

*

F. Weckherlins Beyträge S. 60. Fastnachtspiele aus dem Jahrh. S. 1162. 1165. 1370.

3. M löcherechts.
5. gerber] M lederer und löcherecht.
9. M grosser.

11.

Ain faßnacht und ain frolichkait,
ain hupſche fraw unnd ain ſchons clait,
ain acker und ain pflug,
ain waſſer und ain krug,
ain pfaff und ain buch
ain zagel und ain bruch,
rettich und ruben,
hurn unnd buben,
eeſſel und ain muller,
ain weinſchenck und ain fuller,
durſtig leut und guter wein,
die ſollen allwegen bey ain ander ſein.

*

München. Hſ. ſ. Faſtnachtſpiele S. 1162. 1456.
6. **Zagel.** Vgl. 24, 6. **bruoch** Hoſe. 16, 6. 25, 8.
7. 8. fehlt M.
8. 35, 17. Chriſtoph Lehmanns Florilegium politicum. Frankfurt 1638. S. 405: „Viel Jagten werden angefangen, daß Huren und Buben zuſammen kommen."
9. M **Ein eſel.**
10. 48, 6. 12.
11. M **Vnd d.**

Digitized by Google

12.

Wer gaiß in garten leßt
und ofenkacheln die boden außſteßt
unnd weiß ſchleyr an keſſel reybt
und ainen ſtoßt, der da ſchreybt,
und in ain kuchin laßt ſchwein
und locher bort in ain vaß mit wein
und ſunſt ander arbait nit enkan,
der verdienet gar ain clainen lan.

*

Weckherlins Beytr. S. 59. Eſchenburgs Denkm. S. 415. W. Wackernagels deutſches Leſeb. 1b, 835. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1164. 1370.

1. M gerten.
2. die] fehlt M.
3. M ſchleyer.
4. M ein. M do.
5. M küchen leſt.
6. M löcher b. in vaß.
7. M ſunſt] fehlt M.
8. M verdint gar vnd gar ein clein l.

Digitized by Google

13.

Wer ain bock zu aim gertner ſetzt
und ſchaf und genß an wolff hetzt
und ſein zen ſturt mit ainem ſcheyt
und hunden bratwürſt zu behalten geit
und gute koſt ſaltzt mit eſchen
und ſein gelt legt in locherit deſchen
unnd in ain reuſen geußt wein,
der dunckt mich nit wol witzig ſein.

Weckherlins Beytr. S. 60. Scholls Litteraturgeſchichte 1b, 493. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1164. 1370.

1. M **einem gartner.**
3. M **ſteüert.**
4. **behalten** aufbewahren.
5. M **gut k. ſaltz. eſchen**] Vgl. zu 1.
6. Leſſing 11, 667. M. **löcherecht.**

14.

Wer ſich ainer ſolchen ſach vermeß
und mit ainem hencker ain kalbskopf es
und ſich auch alſo ließ bewirten
und lorber es mit ainem gaißhirten,
er ſey bürger, baur oder ain furſt,
unnd mit ainem bader eß blutwurſt
und ließ ſich auch alſo laden,
das er mit ainem kwhirten eſe ains fladen
und eß mit ainem kurßner ains haſen,
der bedorft wol ainer wolſchmeckenden naſen.

*

Leſſing 11, 666. Faſtnachtſpiele S. 1163. 1165. 1370.
1. M ſölchen.
2. M Der mit.
4. M einem hirten.
5. M oder ein fürſt.
6. M eim b. eß blütwürſt.
8. M Vnd mit einem kühirten eß fladen.
9. M eim kürßner haſen.
10. M dörfft. M wolſchmeckend.

Digitized by Google

15.

Wer umb den becken kaufft korn
und umb den ſchnitzer leym und horn
und umb den ſchuſter kauft ſchmer
und umb den ſchneider nadel und ſcher
und deſſelben nicht vermid
und kauft koln umb die ſchmid
und umb den wurffelmacher bain,
der reicht mit kauffmanſchatz gar clain.

*

Eſchenburgs Denkmäler S. 422. Faſtnachtſpiele S. 1162. 1165. 1370.

2. ſchnitzer] M bogner.
6. M vnd kolen kaufft.
8. M kauffmannſchafft.

16.

Wer ain pferd hat, das da hinckt,
und ein frawen, der der atem ſtinckt,
und hot ain ofen, der da reücht,
und ain bet, das all zeit vol floe kreücht,
und an tregt zwey eng dirr ſchůch
und an hot ain locherite brůch
und uf ſeim hauß hat ain zerbroches dach,
der hat gar ſelten gut gemach.

*

Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1370. 1456.
1. M do hingt.
2. M fraw. M ſtinck.
3. M hot] fehlt M. M do.
4. M flöhen kreücht.
5. M antreck zwen enge dürr ſchůch.
6. 11, 6. M het ein löcherechte brüch.
7. M brochens.

Digitized by Google

17.

Wer ain hennen hat, die nit legt,
und ain ſchweins-muter, die nymmer junge tregt,
und hat ain ungetrewen knecht,
der tut im gar ſelten recht,
und ain katz, die über jar vecht kain mauß,
und ain frawe, die da bult aus dem hauß,
und ain maid, die da geet mit ainem kind,
der man het gar ain boß haußgeſind.

*

Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1165. 1370. Nachleſe S. 329.

2. M iungen.
4. M der im thůt.
5. vecht fängt.
6. M fraw die do.
7. M magd die do. M eim.
8. M har. M böß.

18.

Welcher man wandert in guter wat
und rumpt ſich mer, dan er hat,
und guft und geudet uff der ſtraſſen
und wil vil geltz zu letz in der herberg laſſen,
gut eſſen und drincken verſchmecht zu aller friſt
und herr wil ſein, da er billich knecht iſt,
und im nieman davon kan wincken,
der muß im alter aus dem engſter drincken.

Steht auch in einer Münchener Hſ. Vgl. Faſtnachtſpiele S. 1162.

2. M **rümpt.**

3. **guft** prunkt. Schmids ſchwäb. Wörterb. S. 247. M **güdet. geudet** prahlt. Ebendaſ. S. 229. Schmellers bayer. Wörterb. 2, 16. Erec 2381. Leſſing zur Geſch. u. Litt. 5, 199: **lop und rom und wie man geud.** Eſchenburgs Denkm. S. 418: **Armut mit großem güfften und ruhm, hoffart, geuden on allen reichtum.**

4. **letz** Trinkgeld, Abſchiedsgeſchenk. S. Lexers mhd. Wörterb. 1, 1891. in] M **an.**

6. M **do.**

7. M **vnd yen niemant douon.**

8. M **vß.** M **angſter. engſter** ein kleiner Becher.

Digitized by Google

19.

Welcher man nit geltend guter hat
und vil mit boſen weyben umb gat
und ungern arbait und gern feyrt
und uber tag bey dem ſpil umb leyrt,
frue und ſpat ligt bey dem wein
und des beſten al zeit wil vol ſein
und nit fleucht vor der ſchanden meyl,
der wurt gern dem hencker zu tail.

1. M güter.
3. M fyert : lyert.
6. M alweg vol will.
7. meyl Befleckung.
8. wurt] M wirt.

20.

Ain man, der da wol mag drincken und eſſen,
ſo er dann zu diſch iſt geſeſſen,
und wol mag arbaiten, was im zuſteet,
damit man ſein zu eren begeet,
und ain man mag ſein zu zymlicher zeyt,
wann er bey ſeinem eeweyb leyt,
und wol mag ſchlaffen frue und ſpat
und zu rechter zeit ſein brunnen hat
unnd wol mag unden außdaiwen,
damit er mag ain ſau erfraiwen,
wann ime die ſiben ſtuck wonen bey,
ſo ſoll er nieman klagen, das er kranck ſey.

*

Vgl. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1167. 1342. 1370. 1435.

1. M der wol.
3. M ime.
4. M domit.
6. M wenn.
9. **außdaiwen**] mhd. döuwen verdauen. M vß deüen.
10. M do. M erfrewen.
11. M wenn im. Zu dieſen 7 Hauptzeichen der Geſundheit

ſtehen in anderen mittelalterlichen Dichtungen parallel: 7 Worte Chriſti am Kreuz, 7 Künſte, 7 Farben, 7 Schönheiten der Frauen, 7 Freuden der Ehe u. ſ. w. Andere Siebenzahlen ſ. N. 50. 51.

12. M ſol niemand clagen.

Eine andere die Geſundheit betreffende Priamel ſteht bei Leſſing 11, 667.

Nebel übrige kält und heiße glut,
taubenmiſt und auch ihr brut,
winpran ſtechen und augen reiben,
ſo blattern und roth darinn thut bleiben,
geſtöber, blitz, ſunn und auch rauch,
groß trünk, zwiffel und knoblauch,
weißer ſchnee und auch heiße bad,
die ding ſeyn all den augen ſchad.

Digitized by Google

21.

Nach dreyen dingen wurt man ſchwach,
das iſt ain alte war ſag;
das erſt, wan man hat gebadt,
das mach die glider ſchwach und madt;
das ander iſt von großem zorn,
ſo hot der menſch vil craft verlorn;
das dritt, wan man bey frawen leit,
daſſelbig auch groß ſchwachhait geit.
nach baden ſol man kelten fliehen,
ſo thut ſich crafft wider ein ziehen;
nach großem zorn ſoll man fraid ſuchen,
das ſteet geſchriben in artzt-buchen;
wer dan ſchlaift nach dem werck der frawen,
der hat die ſchwachhait all wider abgehawen.

*

Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1167. 1342 f. 1370.
1. M wirt.
2. ſag]? ſach. M warſag.

4. M das beüt den glidern.
7. M wenn.
8. M daſſelb.
9. M kelte.
10. thut] M wirt. M in ziegen.
12. M in den arzt bûchen.
13. M den ſchlefft.
14. wider] fehlt M.

Digitized by Google

22.

Nach dreyen dingen wurt man ſtarck,
das findt man in der weißhait ſargk:
das erſt, wan ainer bezalt all ſein ſchuld
und gewint ſeiner gelter gunſt und huld;
das ander, wan ainen der hunger hat beſeſſen,
darnach er gnûg hat druncken und geſſen;
das drit, wan ainer recht hat gebeicht,
davon vil ſchwachhait von im weicht.
die drei burd drucken mangen kranck,
das im ain jar wurt zwayer lang.
wer die drey leſt von im legt,
der hat ſo vil ſchwacheit verzert,
das er wirt ſtercker dan vor ſeiner zwien,
wenn er on ſchuld und on ſund wurt gien.

Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1167. 1370.
1. M wirt.
3. M wen.
4. gelter Gläubiger.

5. M wenn einen.
6. M vnd er gnůg hat zů trincken vnd zů eſſen.
7. M wenn.
9. M driy. M manchen.
10. M wert.
11. M ledt: verzedt.
13. M denn. M zwen : gen.
14. wurt gen geht, iſt. M wirt.

23.

Ain prieſter, der dreißig jar zu ſchul wer gangen,
ehe er ſein ampt het angefangen,
unnd ain jar het geraißt, geſturmt, geſtritten
und ain jar geraupt und umbgeriten
und ain jar ain böß eeweib het,
die nymmer nach ſeinem willen tet,
und ain jar gedient, da die arbait wer ſchwer,
da ain boſi fraw und ain zorniger her wer,
und ain jar wer gangen in betler-leben,
der kont gut bus in der beicht geben.

1. Weckh. ccc ſtatt ɣɣɣ. 52, 6.
Ähnlich iſt folgende Priamel aus Leſſing 11, 666:
Welcher prieſter ſich deß vermeß,
der ein jahr ob dem ſcholder*) ſeß
und ein jahr in freyheitenweis) umlief**
und ein jahr all nacht in der badſtuben ſchlief

*) Scholder erklärt Leſſing unrichtig Schuldturm. Es iſt = Spieltiſch. Vgl. Schmeller 3, 354. C. v. Schmid S. 476.

**) Leſſing: „Freye Knechte im Kriege, die ſich wahrſcheinlich vom Raube nährten." Vgl. Schmellers bayeriſches Wörterbuch

und wär ein jahr eines bubenvaters knecht
und ein jahr büttel und pul fur recht
und daſelbſt allerley recht ſpüret
und ein jahr einen blinden füret
und wär ein wirt in einem frauenhaus,
da würd erſt ein guter beichtvater draus.

Den Gegenſatz dazu bildet die Priamel bei Gräter, Bragur 2, 335:

Welcher prieſter iſt zu krank und zu alt,
der nicht hat pabſts oder biſchofs gewalt,
der ſelten in den büchern lieſt
und allweg gerne trunken iſt
und in der ſchrift iſt übel gelehrt
und an ſeinen ſinnen ganz verſehrt
und nie kein predigt hat gethan
und dazu wär in des pabſtes bann
und an der beichte ſäß und ſchlief,
ſo man im beicht von ſünden tief,
und nicht wüßt, was ein todſünde wär,
der wär nicht ein guter beichtiger.

2. M Ee.
3. M geſtürmt vnd gſtritten.
5. M ein übel e.
7. M do.
8. M ein üble.
10. M kan.

1, 608. W. Wackernagels deutſche Litteraturgeſchichte S. 118. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 558. 774. Nachleſe S. 17. 335. Ambraſer Liederbuch S. 139.

Digitized by Google

24.

Welcher man wer als faul und als leß,
das er uf ainer wagenlais ſes,
bis im ain rad ain fuß abdruckt,
ee er ain wenig hinder ſich ruckt,
und als lang in ainem kuſtal ſeß,
bis im ain mauß ſein zagel abfreß
und im baid hoden durch bis
und im ain kuo ain aug außſchiß,
wan der vor laßhait nit mecht geweichen,
den mag man wol zu ainer fauln hurn gleichen.

*

Eine ähnliche Verhöhnung der Faulheit findet ſich in dem Spil von den dreien Brüdern in meinen Faſtnachtſpielen aus dem 15 Jahrhundert 1, 86. Zu dieſer und der folgenden Priamel vgl. die Abhandlung über die zwelf faulen Pfaffenknechte in J. M. Wagners Archiv für die Geſchichte deutſcher Sprache und Dichtung, Wien 1873, S. 437 ff.

1. leß träg.
2. M der auff.
3. M ime.

5. M kůſtal.
6. 11, 6. M ime. M ab eß.
7. M Vnd beid hoden durckel byß.
9. M geweihen.
10. M zů einem faulen hůrnſon gleychen.

Digitized by Google

25.

Welcher man als faul wer und als treg,
das er an ainer haiſſen ſunnen leg,
bis im die fliegen abbiſſen ſeine oren
und an ſeiner heut wurden gleich aim moren,
und als lang ſchlieff uff ainer miſten,
bis im die meuß in den hindern niſten,
und bey dem feur ſich nit verwendt,
bis im ſein bruch am arß verbrent,
und ſich vor faulkait nit mocht leſchen,
ich main, ich lüg, hieß ich den ain reſchen.

*

Faſtnachtſpiele S. 1163. 1165. 1369. 1456.
1. man fehlt M.
2. M der an. M ſonnen.
3. M jme. M ſein.
4. M heüt würd.
6. M ime. M hynern.
8. 11, 6. M ime.
9. M möcht.
10. reſch raſch.

Digitized by Google

26.

Lieb iſt an aller ſtat;
wol dem, der vil pfening hat!
wer da hat pfening vil,
der kauft im lieb, wie vil er wil.
lieb uberwindt alle ding.
'es iſt gelogen' ſpricht der pfening.
wu ich pfening hin wend,
do hot nu all lieb ain end.
ain lieb und nicht mere
wer allen frawen ain ere;
ſie wolles aber nicht recht verſtan,
ir aine will zwen oder drey han.

*

Andere Handſchriften ſ. Faſtnachtſpiele S. 1152. 1162. 1185. 1371. 1457. Nachleſe S. 305. Weckherlins Beyträge S. 61.

3. M do.

4. Lehmanns Florilegium politicum S. 403: Man gibt iederman umb ſein gelt, was ihm ſchmeckt. Ähnlich der Spruch in J. Scheibles Kloſter B. 5, letzte ungezählte Seite: noch hätt' ich Geld, ſo wär' ich lieb.

Digitized by Google

5. Hier beginnt das Gedicht erſt in der Hſ. des germaniſchen Muſeums N. 5339a, Bl. 24. Vgl. meine altdeutſche Handſchriften, verzeichn. N. 103, 29. In einem früher in Uhlands Beſitze befindlichen Buche **Eyn ſchön rimböckelin, worine vele lüſtige, nütte vnd künſtige ſpröke** u. ſ. w. ſteht Bl. D:

Fründſchop geyt vor alle dynck.
Dat ſtraffe ick, ſpracck de pennynck.
Den wor ick keer vnd wende,
Dar hefft de Fründſchop eyn ende.

Die 2 Zeilen 5 und 6 giebt auch W. Wackernagel, altdeutſches Leſebuch, Baſel 1839, S. 1027.

6. Der Pfenning (das Geld) perſonificiert auch in dem Spruche bei Leſſing zur Geſch. u. Litt. 5, 211 und im teutſchen Mercur 1782. Aug. S. 171 f.:

Kommt Kunſt gegangen vor ein haus,
ſo ſagt man ihr, der wirt ſei aus;
kommt weisheit auch gezogen dafür,
ſo findt ſie zugeſchloſſen die thür;
kommt zucht und ehr derſelben maas,
ſo müßen ſie gehn dieſelbe ſtraß;
kommt lieb und treu, die wär gern ein,
ſo will niemand ihr thorwart ſeyn;
kommt wahrhait und klopfet an,
ſo muß ſie lang vor der thür ſtahn;
kommt gerechtigkeit auch vor das thor,
ſo findt ſie ketten und riegel vor;
kommt aber der pfennig geloffen,
ſo findt er thür und thor offen.

Ein lateiniſches Gedicht versus de nummo giebt Schmeller, Carmina burana S. 43 f. Eine Erzählung über den **Pfenning**

Digitized by Google

aus dem 13 Jahrh. ist gedruckt in Mullers Sammlung. Vgl. Prox de poetis Alsatiæ eroticis S. 29. F. Weckherlin a. a. O. S. 68. 74. Cod. germ. mon. 713. Altd. Hss. 42, 306. 46, 290. 55, 27. 59, 102. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 105. 461. 1157. 1183. 1185. 1336. 1437. Nachlese S. 308. Haupts Zeitschrift für deutsches Alterthum 6, 301.

7. M **Wo ich pfenning wend.**
8. M **nun.**
9. Meine altd. Gedichte 1, 242, 10.
11. M **wöllens aber nit.**

Digitized by Google

27.

Die lieb, die die menſchen zu ain ander haben ſolten,
die an dem jungſten tag wol wurd vergolten,
und die lieb, die man zu der gerechtigkait
ſolt haben, als uns die hailig gſchrifft ſait,
und die lieb, die vatter und muter und kind,
ſchweſter und bruder und was der ſeind
zuſamen ſolten haben von natur,
darumb, das ſi alle ſeind ainer figur,
und all die lieb, die man zu got ſolt haben,
darnach ain ygklich menſch ſoll jagen,
als man oft predigt vor unns allen,
die lieb iſt alle uff den pfening gefallen.

*

Vgl. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1114. 1164. 1166. 1339. Altdeutſche Handſchr. 103, 106b.

2. M am. M wirt.
4. M ſchrift.
5. M vatter muotter.
6. M vnd ſchweſter vnd brůder was der ſindt.
8. M all ſind.
9. M lieb man.
10. M yeglich. M graben.
12. M pfennig.

28.

Ain artzt, der zenwee kund vertreiben
mit rechter kunſt an mannen und weyben
und das bodengrun an bainen und fueſſen
mit rechter gewerter kunſt kund bueſſen
und febres und auch peſtelentz
umb gering gelt und reverentz,
und blind leut kund machen geſehen,
als in nie laid wer an augen geſchehen,
und lame kruppel kund machen gerad,
das ſie furbas nymmer berurt der ſchad,
und ſunderſiechen kund machen rain,
als man ſie da badet aus dem taufſtain,
wurd er dan bei den kunſten allen betlen gan,
ſo müßt es gar ubel in der welt ſtan.

*

Leſſing zur Geſchichte und Litteratur 5, 209. Eſchenburgs Denkmäler S. 402. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1164. 1167. 1369. Nachleſe S. 327.

1. M **Ein artzet.** L. **zen wetagen.** M **kündt.**
3. M **podegram** Podagra, Gicht.

4. M **bewerter.** M **kündt. bueſſen** büßen, heilen.
5. M **peſtilentz.**
6. M **referentz.**
7. M **kündt machen ſehen.**
8. M **ime.**
9. M **lam krüppel kündt.**
10. Hiernach bei L noch: **vndt kunt den kalen leuten machen har das jn das wachs tag nacht vnd jar.**
11. **ſunderſiechen** „ſind die welche mit einem unheilbaren ſich mittheilenden Übel behaftet in abgeſonderten Krankenanſtalten unterhalten wurden. Wenn ſie um Almoſen bettelten, waren ſie in ſchwarze Mäntel gehüllt und hatten einen ſogenannten Kres um den Hals, einen hochſpitzigen Hut auf dem Kopfe, und hölzerne Klappern in den Händen." Ziemann. Vgl. Schmellers bayer. Wörterb. 3, 268. M **künd.**
12. M **Als do man ſie badet vß.**
13. M **Würt der bey.**

29.

Wer den ertzten wurt zu tail
mit irer affenſalben hail
und ainem boſen zolner zu tail wurt,
ſo er im den zol hin hat gefurt,
und den Juden zu tail wurt mit irem geſuch,
ſo ſie in ſchreyben in das wucherbuch,
und den pfaffen zu tail wurt mit irem bannen,
ſo er nit gelt hat auß zu ſpannen,
und aim rauber zu tail wurt, der in umbſchlempt
und in in ainem ſtock umb gelt klempt,
und der mit ainem boſen eeweyb wurt erſchlagen,
die nacht und tag an im thut nagen,
wer dem darzu ains boſen jars gan,
der thet gar nachet ain teglich ſund daran.

*

F. Weckherlins Beyträge S. 62. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1167. 1369. 1435. Nachleſe S. 327. Altdeutſche Handſchriften, verz. 103, 72b.

Digitized by Google

1. M **wirt.**
3. M **würt.**
4. M **hat hingefürt.**
5. M **wirt.**
6. **wucherbuch** Schuldbuch. Benecke-Müllers mhd. Wb. 1, 280.
7. M **zeteil mit iren.**
8. M **er in nit hat gelt.**
9. M **zeteil wirt. umbſchlempt** feſſelt. Schmidts ſchwäbiſches Wörterbuch S. 466.
10. M **vn in einem.**
11. M **wirt erſlagen.**
12. M **tag vnd nacht.**
13. M **dem ein böß iar darzů g. gan** „gönnte" Weckherlin.
14. **nachet** „nahe" Weckherlin.

Digitized by Google

30.

Ain fromer dienſtknecht getrew und warhaft,
der alweg gehorſam iſt ſeiner herrſchaft,
und ain fromme jungkfrau, die ſich alſo ſtelt,
das ſie got und der welt wol gefelt,
und ain fromme eefrau, die nit nachgeet,
dann was den irn eren wol anſteet,
und ain frummer prieſter, der nit ſund het tan
und uf der chantzel wol reden kan,
und ain frommer munch, der ſein orden helt
und ſich von allen ſunden ſpelt,
und ain frommer bilger der uff dem gottes weg,
der die nacht halb uf den knien leg,
und ain frommer getruwer arbaiter,
den nie kain arbait daucht zu ſchwer,
wer die ſiben geſt in ſeinem hauß hat,
der legt in wol mit eren fur ſaltz und brat.

*

Faſtnachtſpiele S. 1163, 1167. 1436.
6. Vgl. Nibel. 1251, 2. M iren.
7. M ſünd hat.
11. M bilger vff dem gots.
13. M getrewer.
15. M hot.
16. M für. M brot. Vgl. Bragur 3, 69.

Digitized by Google

31.

Welcher eehalten dinget umb groſſen lon
der haißt in billig ain benugen thon
und verſprechen fur ſchaden und boſen handel
unnd in ſonderhait fur die vier wandel,
das iſt fur untrew, fur fraß und fur faul
und fur boß antwurt aus dem maul,
als man oft an dirnen und knechten ſpürt,
das bezeug ich mit ainem frommen haußwirt.
doch ſol man ſie auch gutlich halten und grüßen,
ſo gewinnen ſie nit urſach und verrieſſen.
aber wer ainen eehalten dingen tet,
der der vier wandel kains an im het,
der ſolt ſich kain lon loſſen reuwen,
er wer verſorgt mit gantzen treuwen.

*

F. J. Mone, Anzeiger für Kunde der deutſchen Vorzeit 1838, 504. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163.

1. M **Wer. eehalten** Dienſtboten. M **dingt.**
2. M **im.**

3. Mone und Zändel.
4. wandel Sünden.
5. M vntrew, fraß. Mone untrew, fräſſig.
7. dirnen Mägden.
8. M eim.
10. M gewinnens nit.
12. M und Mone der die vier wandel keynen.
13. M kleynen lon laſſen..

Ähnlich iſt folgende Priamel (Bragur 2, 336):

Welch mann hat einen lehrknecht,
der ihm kein arbeit machet recht,
und ſonſt ein knecht der viel ausmeirt,
der gern frißt und gern feirt,
und ein magd, die all nacht außen leit,
und ein ſäugamm, die ein kind treit,
und einen ſohn, der alls verſpielt,
und ein weib, die ihm abſtiehlt,
und hat ſein ſchwieger auch im haus
und andre ihr freund, die tragen aus,
und darf das mit einm wort nicht wehrn,
bey ſchlagen und raufen und maulpern,
der iſt zum märtrer als wohl genoſt,
als ſankt Lorenz auf dem roſt.

Digitized by Google

32.

Burgſchafft, damit man manchen verderbt,
davon groß ſchaden und veintſchaft erbt,
und drunckenhait, davon man ſchwacht,
die oft ain man zu aim narren macht,
und groß lugin ungenoter ding
jungfrawen ſchwecht, das manger wigt gering,
und ſpil, darob man ſpilt unnd ſchwert
und auch dabey umb die meuler bert,
und boſi weyber, die mit lieb nit weiter langen,
dan uff die ſeiten, da die daſchen anhangen,
und boſe geſelſchafft, die mangen verfurt,
das ainer zu aim ſchwengel in ain veldglocken wurt,
welcher jung man nach eren will ringen,
der hůt ſich all zeit vor diſen ſiben dingen.

*

Faſtnachtſpiele S. 1439. Eſchenburgs Denkm. 420 f. Weckherlins Beytr. S. 62.

1. M **domit.**
4. M **einem.**

5. M **lúg vngenôter.**

6. M **vnd iunckfrawen.** M **mancher.**

7. **ſpilt** M **ſchilt.**

8. M **do bey. bert** ſchlägt. Vgl. zu 31.

9. M **bôß.** M **lieb nur langen.**

10. Beutelſchneiderinnen. Vgl. das Fabliau von Boivin de Provins. Méon 3, 357. **dan** fehlt M. M **auff.** M **do die teſche.**

11. M **bôs.** M **manchen verfürt.**

12. M **das er zu einem.** Über **veldglocke** vgl. Grimm, deutſches Wörterbuch 3, 1483 u. d. W. Feldglocke, Feldglockenſchwengel. Sinn: daſs er an den Galgen kommt.

13. M **junger.** M **noch e. wôl.**

Digitized by Google

33.

Secht wu der ſun vor dem vater geet
und der lay on den prieſter zum altar ſteet
und der knecht ſich uber ſein herrn ſetzt
und der baur fur den edelman das wilbret hetzt
und die henn kret fur den han
und die fraw redt fur den man,
ſo ſoll man den ſun ſtraffen uf der matten
und ſoll dem layen ſcheren ain narrenblatten
und ſol den knecht hinder die tur ſtellen
und ſol dem baurn ain kue darnieder fellen
und ſoll die hennen ann ain ſpis jagen
und ſoll die frawen mit aim aichin knutel ſchlahen:
ſo hat man in allen iren rechten lon geben,
wan got der haßt ain unordenlichs leben.

*

Leſſing, zur Geſchichte und Litteratur 5, 208. Eſchenburgs Denkmäler S. 401. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1167. 1369. 1439. Emil Weller, Dichtungen des 16 Jahrhunderts, Tübingen 1874, S. 57.

Digitized by Google

1. MW wo. M ſon. Weller für den. M den.
2. W alter.
3. M über den herren.
4. M wiltpret. W wildprät.
5. M krehet.
6. redt] fehlt M.
7. W auff. L und matten mit der Erklärung: „ihm Geldbuße auflegen".
8. narrenblatten] blatte Tonſur.
10. kw ſeln L. M ků.
12. M fraw mit eim eichen knůttel ſlagen. W ainem aichen bengel ſchl. L mit knůtteln.
13. L den rechten.
14. L Got haſt ſelbs. W haſſet. M vnordlichs.

Digitized by Google

34.

Secht! wo der vatter vorcht das kind
unnd leßt ſich furen, ee dan er wurt blint,
und der wirth im hauß geſchlayrt geet,
ſo er wol ubel und guts verſteet,
und den herrn dautzt und irtzt den knecht
und den boſen ert und den frommen verſchmecht
und die prieſter ſpilen, flůchen und ſchweren,
das ins die layen můſſen weren,
und der hert arbaiter lang vaſt uff den tag
und der můſſigener frue fult ſein ſack
und der baur ſtreit und der ritter fleucht
und der arm warſagt und der reich leugt,
iſt dem claid nit das hinder herfůr gekert,
ſo hot mich der ſchneider das hantwerck nit recht gelert.

Leſſing a. a. O. S. 208. Eſchenburgs Denkm. S. 401. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1167. 1369. 1435. Weller, Dichtungen S. 58.

1. M fôrcht.

2. M ſ. denn ee er wirdt.
3. M hauſe geſchleyert.
4. M gut.
5. M herren tuzt. 5 und 6 vertauſcht L.
6. M eret.
7. L vnd die glerten ſpiln und ſwern.
9. L der arbeiter lang faſten mus hin auf.
10. ML müſſiggeer.
13. M fert.
14. M hat.

Digitized by Google

35.

Seyt das man die außgeſchniten ſchuch erdacht
und zerſchniten hoſen unnd klaider mit lappen macht
und ſeit das man mer neſtel in ainer hoſen trug, dan drey,
und ſeit das kain menſch dem andern nymmer ſteet bey
und ſeit das zudrincken und freſſen nympt uberhand
und, die es ſtraffen ſolten, nit halten fur ſchand,
auch ſchweren marter gots onmacht und wunden
gemain iſt worden mit andern groſſen ſunden
und die kriegsgurgeln ſo gar nemen uberhant
und durchlauffen mit rauben, ſtelen mange lant
und nieman uf den ban wil achten,
den etßwa die frommen bepſt machten,
und ſeit das man was die alten recht verkeren
und die prieſterſchafft nymmer hat in eren
und die reichen die armen wurden verſchmehen
und ver baurn wurden ſpotten und ſie anbleen
und ſeit das hurn und buben in rauen recken wurden gan,
ſeyther. wolts nymmer wol in der welt ſtan.

Leſſing zur Geſch. u. Litt. 5, 207. Herder im teutſchen Mercur 1782. Aug. S. 175. Eſchenburgs Denkmäler S. 400. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1165. 1435.

1. M ſchneblaten ſchû. H Seit man die engen.

2. M Vnd zotten vnd lappen vff die cleider macht. H Zoren und lappen an die kleider macht.

3. M ſeitt dz man in einer hoſen meer neſtel trüg dann drey. H Und in einer hoſen mehr neſtel trug.

4. M ein menſch. H Und ein m. d. a. nit wollt ſtehen.

5 bis 10 fehlt MH.

11. M niemandt. ban „Gebote, Verbote, Interdicte" H.

12. M etwan.

13. M man die alten recht ward verkeren. H Und die a. r. wollt v. und prieſterſchaft nimmer wollt haben in ehren und nimmer auf die baün wollt achten, die etwenn die frommen päbſt machten.

14. hat] M thût haben.

16. MH bauern ſp. u. anblähen.

17. H in rauhem rocken wirren gehn, was ganz unrichtig erklärt wird; rauhe röcke ſind Pelzröcke, einſt die Auszeichnung der Vornehmeren. M würden geen : ſteen.

18. M Seyt wolts.

36.

Eſſen und drincken on danckberkait,
als uns die hailig gſchrifft ſait,
und on andacht zu der kirchen gangen
mit großer hoffart und mit brangen
und bredig horen und daran nit keren,
als uns dan die frommen prieſter leren,
und almuſen geben zu rom und zu geſicht,
als offt von manchem menſchen geſchicht,
unnd rat geben auß valſcher trew
und beichten on ſcham und on rew,
die werck ſeind got als lieb und genem,
als wan ain beſchorne ſaw in die Judenſchůl kem.

*

Leſſing a. a. O. 5, 211. Eſchenburgs Denkm. S. 403. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1167. 1369. 1439.

1. M dankbarkeit.
2. M helig geſchrifft ſeyt.
4. M hochfart.
6. M frummen.
7. M rům.
9. M vß.
12. M beſchorn ſaw in judenſchůl kŏm.

37.

Ain frommer man, der gern recht thet,
da nieman guten glauben an het,
und den man fur ain frommen in ain rot erwelt
und in ain butel fur ain ſchalck zelt
und ime ain konig geb, das er zu narung kem,
und ims ain ſchintfeſſel wider nem
und im ain wirt gut herberg zuſagt
und in der haußknecht wider auß jagt
und im die wirtin hinden und vornen ufſchlüß
und in die maid mit aim waſſer begüßß,
ain ſolcher mecht wol billich clagen
und von großem unfal ſagen,
wan in got in ſein himelreich ließ
und in ſant Peter wider heraus ſtieß.

Leſſing a. a. O. 5, 221. Eſchenburgs Denkmäler S. 412. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1369. Nachleſe S. 327.

2. M nyemand.

3. M für ein frummen in einen rath.

Digitized by Google

5. M im.
8. M vßjagt.
9. M forn.
10. M magt.
11. M billichen.
12. M großer verheyckeit. ℞ großer verheideit.
13. M Wenn. M hymelrich.
14. M Peter herwider vßer ſt.

Digitized by Google

38.

Ain ſunder, der in ſeinen ſunden verzagt,
unnd ain prieſter, der aus der beicht ſagt,
und ain müller, der da valſchlich mitzt,
und ainer, der an der unee ſitzt,
und ainer, der fravelich im ban leyt
umb recht ſach und nichts darumb geyt,
und ain richter, der dem armen das recht verkürtzt
und im ain hütlin darüber ſtürtzt,
und ain herr, der new zol ſtifftet,
damit er land und leut vergifftet,
faren die ſiben gen himel an der engel ſchar,
ſo vert ye ain frummer Carteuſer auch dar.

Leſſing, zur Geſchichte und Litteratur 5, 210. Herder a. a. O. S. 172. Eſchenburgs Denkm. S. 403. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1164. 1166. 1369. 1435.

1. Faſtnachtſp. **der in ſünden** oder **in ſein ſünden.**
2. M **vß.**
3. 50, 9 f. M **mülner der do felſchlich.**
4. M **in der vnee.** „Concubinen hält" Herder. ? **unend.** Unend = Faulheit bei Hans Sachs 5, 210, 25. 9, 201, 24.

Digitized by Google

5. M freuenlich.
7. M der eim armen. H kürzt.
8. M hütlein.
9. 51, 11. M zöll stifft : vergifft.
12. Die Kartäuser erwähnt auch folgender Spruch bei Vilmar S. 316:

Ein böhmisch Mönch und schwäbisch Nonn,
Ablaß, der die Kartheuser hon,
Ein polnisch Brück und wendisch Treu,
Züner zu stehlen Zigeuner Reu,
Der Welschen Andacht, Spanier Eid,
Der Deutschen Fasten, kölnisch Maid,
Ein schöne Tochter ungezogen,
Ein roter Bart und Erlenbogen,
Für diese dreizehn noch so viel
Gibt niemand gern ein Pappenstiel.

Digitized by Google

39.

Ain richter, der da richtet recht,
dem armen als den reichen nit verſchmecht,
und ain kauffman, der nieman eſt
zu aller zeit mit ſeinem geſchefft,
und ain frummer getrüwer hantwercksman,
der gern arbait und das wol kan,
und ain baurßman, der ſich anders nit nert,
den das er mit dem pflug aus der erden ert,
damit im ſein narung wurt saur und bitter,
die vier trügen billicher gold, dan ain ritter.

Aus einer Wolfenbütteler Handſchrift von 1481 nach Eſchenburgs Mittheilung bei H. v. d. Hagen, Grundr. S. 412. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1166. 1369. Nachleſe S. 327.

1. M do.

2. M den armen. Hag.: als reichen, und niemand. Vgl. 35, 15. 42, 5 f.

3. M nyemandt.

5. Hag. getreuer frommer.

8. M dann. M vß der erden eret. Hag. erert; pflügt.

9. M Domit.

10. M billich golt denn ein böſer r. Hag. vil billiger gold denn ein böſer.

40.

Ain richter, der da ſitzt an aim gericht
und drewlich darnach ſint und dicht,
wie er aim ain rechts urtail müg ſprechen,
wan in der loica angel wil ſtechen,
ſo gewalt das recht hinder ſich treybt,
wan er das wider fur ſich ſcheybt,
ſo man aim armen das recht verquent
und im ain hütlein fur die augen wendt,
ſchlecht er das wider dannen mit ſeinem ſtab,
das recht lieber hat, dann freuntſchaft oder gab,
der arbait ſeiner ſele ſo trewlich zu got,
als hielt er alwegen die zehen gebot
und gieng uf ſeinen boſen knien wallen,
noch het got am rechten ain groſſers wolgefallen.

Vgl. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1164. 1166. 1369. 1439. Nachleſe S. 327.

1. M do.
4. M wenn. M Logica. Angel Stachel.

6. M **wenn.**

7. **verquanden**, vergewanden, verdecken, trüben, vorenthalten. Vgl. Zimmerische Chronik hg. Barack 2, 224. 3, 186.

11. M **seel vil getrewlicher.**

12. M **dann hilt.**

13. M **blosen kneyen.**

14. M **r. grössers.**

Digitized by Google

41.

Ain torrichter ratḥer in ainem rat,
ſo man weiſe ſach zu ḥandeln ḥat,
und ain unbarmḥertziger richter,
der am rechten wer ain boſer ſchlichter,
und ain ungelerter beichtiger,
der nit weſte, was ain todſünd wer,
und ain mesner, der ſolchs verḥilt,
das er ſelber in der kirchen ſtilt,
und ein dorḥuter, der weins kraft beſes,
das er der ſchlüſſel nachts am tor vergeß,
und ain rentmaiſter, der me nempt, dann gultbucher weiſen,
und das uberig in ſein ſack leßt reyſen,
wer die abſetzt und lies ander from an ir ſtat ſtan,
der tet kain große todtſünd dar an.

*

Eſchenburgs Denkm. S. 420. Weckherlins Beytr. S. 63. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1164. 1166. 1369. 1435.

1. M Ein dorachter ratherr in eim. Faſtn. ratherr. in] Faſtn. und ein.

6. M wüßt.

7. M glöckner der ſölchs.

11. M kaſtner der mer nympt.

13. M frümmer.

Nach dieſer Priamel folgt in M gleich N. 43 Ein rat in einer ſtatt vnd gantz gemein.

42.

Wo allwegen gut gericht iſt in ainer ſtat
und der gemain ain weiſer trüwer rat
und ein pferrer, der ſich an anders nicht kert,
dan alwegen ſelber thut, was er ſeine ſchefflin lert,
und ain richter, der da richtet recht
arm als reich und nieman verſchmecht
und darinn hat die recht maß, gwicht und eln,
damit man ſoll außmeſſen und hinzelen,
und got darinn lieber hat, dann das gelt,
das nu ye lenger und ye veſter velt,
ſecht, wu der in ainer ſtat ſein,
da kompt gar hart ain ungluck ein.

*

Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1166. 1343. 1369. Nachleſe S. 327.

1. M alweg.
2. M getrewer.
3. M pfarrer.

Digitized by Google

4. M Vnd alwegen. M ſein ſchöfflein.
5. 39, 2. M do.
6. M Den armen als den reichen.
7. M gewicht vnd elen.
8. M vßmeßen.
10. M das man ye.
11. M wo.
12. M yn.

Digitized by Google

43.

Ain rat in ainer ſtat und ain gemain,
wu die all gleich tragen uber ain,
ain pferrer und ſein underthenig,
die nit wider ain ander ſpennig,
deßgleichen ain convent und ir apt,
da zwiſchen es nymmer ufgnapt,
und ain herr und all ſein hinderſeſſen,
die nymer mit ainander kiffen eſen,
und ain frommer eeman und ſein weyb,
die zwu ſel haben und ainen leyb,
wu die ding zuſammen concordiern,
das iſt got vil ain peſſer hoffiern,
dann ſaitenſpil unnd orgelgeſanck,
das von muſica uff dieſer erd ye erclangk.

*

Weckherlins Beytr. S. 69. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1164. 1167. 1342. 1369. 1439. In M ſteht dieſes Stück vor N. 24.

1. M v. gantz gemein.
2. M Wo. Weckherlin unrichtig wenn. M trügen.
3. M Vnd ein pfarrer vnd all ſ.
4. M die nymmer nit mit einander ſind widerſpenig.
5. M Vnd ein conuent in eim cloſter vnd eyn apt.
6. M zwiſchen nymmer nichts.
8. 7, 6. M nymmer nit. M kifferbeiß. Vgl. N. 7, 6.
10. M zwo ſeeln h. vnd nůr ein.
11. M Secht wo d. d. all gleych concordirn.
12. M beſſers.
13. M Dann aller dz ſeitenſpil.
14. M vff erden nit.

Digitized by Google

44.

Ain hirt, der trewlich ſeins vichs hut,
und nymer nit flucht und alwegen gut,
und ain baurßmann, der ſein gült ſchon geit
getrewlich und zu rechter zeit,
und ain hantwercksman, den niemant ſchilt,
der aim ſein pfening wol vergilt,
und ain ritter, der gern beſchirmbt witwe und waiſen
und niemant in leßt wider recht abzaiſen,
und ain her, der frid macht uber jar
und das an trib bis uf die bar,
den allen will got miltigklich verzeyhen,
er wil in ſein gnad am letzſten end verleyhen.

*

Vgl. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1164. 1166. 1369. 1435.

2. Früher ſtand **hut**, corrigiert in **gut**.
6. M **ſin pfennig**.
7. M **witwen**.

8. M **abzeyſen.** **zeiſen** locken. Vgl. ſchwäb. zeiſeln. **abzaiſen** nicht in Grimms Wörterbuch.

10. M **antreybt.** M **auff.** **bar** Totenbahr.

11. M **got mit nicht v.**

12. M **an irem letſten endt.**

Digitized by Google

45.

Ain zimerman, dem die spen in claidern hangen,
wan er ist von seiner arbait gegangen,
unnd ain koler, der schwartze claider antregt,
wan er die koln zu hauffen hat gelegt,
und ain metzler, der mit blut ist besprengt,
wan er ain schaff sticht oder ain schwein besengt,
und ain wagenman, der antregt kotig schue
und underweyln hosen darzu,
und ain schmid, der russig ist unden und oben,
und ain muller, der mit melb ist bestoben,
und ain meßner, der mit war ist betraifft,
so er under den kertzen umblaifft,
da mit hat ir kainer sein ere verzett;
der ist ain narr, der darumb ubel redt.

Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1333. 1369. 1435. Nachlese S. 327.

Digitized by Google

1. M **Eym.**
2. M **Wenn.** M **gangen.**
3. M **ſchwartz.**
6. M **Wenn.**
8. M **vnderweilen.**
10. M **mülner. beſtoben**] Vgl. meine Erzählungen aus altdeutſchen Handſchriften geſammelt, Stuttgart 1855, S. 13, 18.
11. M **glöckner.** M **wachß iſt betreyfft.**
12. M **vmb geleyfft.**
13. M **Do.**

Digitized by Google

46.

Ain hantwercks-knecht, dem man guten lon geit,
der des morgens lang uff den tag leit
und allen suntag zum wein geet,
so sein maister under den Juden steet,
und am mitwochen geseln außgelait,
ee er sein furgriff hat berait,
und alle freitag geet zum met,
so sein maister verdingt arbait het,
und alle sambstag zum bad gat
unnd darzu die feulin in henden hat,
und des nachts lang uff der gassen umb gat,
so er seinem maister nottigs arbaiten soll,
der verdient selten sein wochenlon wol.

Vgl. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1167. 1333. 1436.

1. M man eyn g.
2. M auff.
3. M montag.

5. M **v. all mitwoch geſellen**.
6. M **gereyt**.
10. M **fewleu**.
11. M **auff**. Hiernach ſcheint eine Zeile zu fehlen oder iſt Z. 10 oder 11 zu tilgen.
12. M **nötigs**.

Digitized by Google

47.

Ain hantwercksman, der from knecht hat,
die gern arbaiten frue unnd ſpat
und den man ubel zu eſſen geit
und der maiſter uber die wuchen zum wein leit
und alles das wurt an,
das im ſein werckſtat gewinnen kan,
und den knechten beſonder einkauffen loßt
herte keß unnd grobes brot
unnd maint, er wol an in erſparen,
das im iſt durch die bloſen gevaren,
und die knecht uber jar gern das beſt teten
und am ſontag gern ir wuchen-lon heten
und erſt ſolten borgen irn hern lidlon,
dem wurt gar ſelten in die leng gut arbait geton.

Faſtnachtſpiele S. 1163. 1167. 1371.
4. M meiſter ſteds beym weyn.
5. M würdt.

7. M beſunder jnkauffen lot.
8. M keße.
10. M das nun iſt. M blaſen.
11. M knecht gern über iar.
12. M wochenlon.
13. M ſollen borgen iren herren.
14. M gethan.

Digitized by Google

48.

Ain miſtpfütz und ain pfûl,
ain ſeſſel und ain ſtûl,
ain viſcher unnd ain ferg
und ain butel und ain ſcherg,
und ain melmacher und ain müller
und ain weinſchlauch und ain füller
und ain zick und ain gaiß
und ain fiſt und ain ſchaiß
und ain climer und ain ſteiger .
und ain fidler und ain geiger
und ain dantz und ain ray,
das ſeind ye zway und zway ainerlay.

*

Faſtnachtſpiele S. 1162. 1165. 1333. 1370. 1439. 1456.
2. M vnd ein ſeſſel.
3. M vnd ein v.
5. M melbmacher. M mülner.
7. M zieg.
8. M fiſcht vnd ſcheyß.
9. M clymmer vnd ſteyger.

49.

Ain hupſcher waidman und ain jeger
und ain fauler und ain treger,
ain geig und ain fidel
und ain ſitzbanck und ain ſidel
und ain wild gans und ain rapp
und ain maullaff und ain lapp
und ain tümmer und ain unweiſer
und ain lächer und ain beſcheiſſer
und ain kiſt und ain ſchrein
und ain ſaw und ain ſchwein
und ain ochs und ain rindt,
dieſe ſeind auch alle geſchwiſterti kind.

Faſtnachtſpiele S. 1163. 1165. 1333. 1370. 1439. 1456.
3. M Vnd ein geyg.
7. M thummer vnd ein weiſer.
8. M lacher.
12. M geſchwiſter.

50.

Ainer, der ſpil het getriben an
dreißig jar und nie kain ſchwur het thun,
und ain wirt, dem alle tag geſt komen,
der nie kain gaſt het ubernomen,
und ain kaufman, der warſagt zu aller zeit,
und ain ſchneider, der all fleck wider geit,
und ain weber, den man zelt für ain alten,
der nie kain garn hat daheim behalten,
und ain müller, der zu ſeinen tagen iſt komen,
der nie kain metzen zu vol het genomen,
und ein Jud, der da hat ain grawen bart,
der nie kaim Criſten veint wart,
die ſiben welt ich lieber bey ainander ſehen,
dann ain ſchneider an ainer hoſen ſehen nehen.

Leſſing zur Geſch. u. Litt. 5, 207. Eſchenburgs Denkm. S. 400. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1167. 1333. 1369. 1435.

Digitized by Google

1. L Ein ſpiler der alle ſpil wol kan.
2. L Und xxx iar hat geſpilt und kein fluch hat tan. M gthan.
3. M einen w. L dem albeg zu iſt K. Nach dem zweiten Wolfenbütteler Manuſcript dem altag geſt zu K.
4. M geſt. L und kein gaſt nye hat.
5. L alzeit war ſeit.
7. L helt.
8. L jaren hat b. M doheim.
9. M müllner.
10. L die mitz.
11. M do.
12. M keynem.
13. M wölt.
14. ML einer alten hoſen nehen.

51.

Ain kramer, der nit leugt,
und ain abotecker, der nieman betreugt,
und ain Jud, der allen beſuch leßt faren,
damit er ſein ſel wil bewaren,
unnd ain pfarrer, der ſich des opfers wert
und maint, got hab im ſunſt gnug beſchert,
und ain tumherr, der ſich in ain ſtock ließ quelen,
eehe er ſich zu ainem biſchoff lies welen,
unnd ain richter, der ehe umb ain guldi kem,
dan das er zwen zu hantſalb nem,
und ain herr, der alle zoll abthun hieß,
ee er ainen rauber in ſeinem land ließ,
die ſiben wolt ich auch lieber bey ainander finden,
dan ainen metzler an ainer kue ſehen ſchinden.

*

Weckherlins Beytr. S. 65. Scholls deutſche Litteraturgeſch. 1b, 493. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1167. 1333. 1369. 1435. Nachleſe S. 327.

1. M der do nyemer nit.
2. M nyemandt.
3. Vgl. 29, 5: den Juden mit irem geſuch.
4. M domit.
8. M eym.
9. M gülden.
10. M Denn das er zu h.
11. M der do alle zöll.
12. M ein rauber in ſeym.
13. auch bezieht ſich auf 50, 13; daher Weckherlin es wegläßt.
14. M eyn metzler an einer alten küe.

Mit dieſem Stücke ſchließt der Mainzer Druck, N. 52 ff. hat die Stuttgarter Handſchrift allein. Dieſe 3 Stücke ſind keine Priameln.

Digitized by Google

52.

Wem glück iſt beſchert,
der iſt dahaim, wu er fert.
will gluck nit zum man,
ſo hilfft nicht, was er kan.
doch nieman geleben mag
dreiſſig jar unnd ainen tag,
im zerrin leibs oder guts,
weißhait oder muts.
ſo thun wir nichts ſo ſere,
dann ſtellen nach gut und ere.
wan wir das nu erwerben,
ſo leg wir uns dan nider und ſterben.

*

Eſchenburgs Denkmäler S. 412. Bragur 2, 334. K. Lachmann zu Walther von der Vogelweide S. 88, 1. Wilmanns zum Walther S. 345 f. Wackernagels deutſches Leſeb. 1, 793. b, 1027.

1. W glück und ſæld hie. Freidank 97, 14 f.
2. W daheime wo.

3. W will aber . . zu dem. Freidank S. 182.
4. W hilfet ihm nichts.
5. W und doch niemand. Freidank 57, 6.
6. J. Grimms deutsche Rechtsalterth. S. 218. 224. Vgl. 23, 1. 50, 2.
7. Br. und ihm gebrechts leib. W a [und] im geleibs. b im g. l.
8. W und auch dazu weisheit und.
9. W wir streben auf erden nach nichts so sehr.
10. W als nach gut hoffart und ehr.
11. W und so wir des denn alles.
12. W legen . . . denn.

Digitized by Google

53.

Sew korn Egidii, habern Benedicti
und flachs Urbani, ruben wicken Kiliani,
erwis Gregori, linſi Jacobi minoris!
ſew zwybeln Ambroſii, all felt gronen Tiburcii!
ſayw kraut Urbani und grab ruben ſancti Galli!
mach wurſt Martini! kauf keß vincula Petri!
drag ſperwer Sixti, vach wachtel Bartholmey!
kauff holtz Johannis, wiltu es haben Michaelis!
klaib ſtuben Sixti, wiltu warm han natalis Criſti!
iß gens Martini! drinck wein per circulum anni!

*

Wir haben hier keine Priamel, ſondern hexametriſche Haushaltungsregeln, deren Abfaſſung Wilhelm Wackernagel (Geſchichte des deutſchen Hexameters und Pentameters bis auf Klopſtock S. 11) muthmaßlich ins Ende des 14 Jahrhunderts ſetzt mit dem Beifügen, daſs ſie ſich vom Anfange des 15 bis in's 16 Jahrhundert hinein bald hier bald da zeigen, in immer veränderter Geſtalt, in bald kleinerer bald größerer Anzahl der Verſe, niederrheiniſch in einer Handſchrift der Stadtbibliothek zu Maeſtricht aus dem Anfange des 15 Jahrh., ſchleſiſch in einer Breslauer Papier-

handschrift aus dem ersten Viertel des 15 Jahrh. Univ.-Bibl. I. Q. 466. Bl. 40a, hochdeutsch in einer Handschr. vom Jahre 1440 (Leipziger Litt.-Zeit. 1812, Sp. 1635); gedruckt in Joh. Agricolas hochdeutscher Erklärung der Sprichwörter, noch nicht in der ersten, niederdeutschen Ausgabe des Buchs: **Drehundert Gemener Sprickwörde,** Magdeburg 1528, aber in späteren, zum 654 Sprichwort: **Ein ieglich Ding will sein Zeit haben;** Weckherlins Beytr. S. 66; Mones Quellen und Forschungen 1, 126; Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1837, 368. 1871, 136; Wackernagels Geschichte des Hexameters S. 12 f. Scholls deutsche Litteraturgesch. 1b, 496. Über die Nachwirkungen dieser Hexameter bringt Wackernagel S. 14 noch Folgendes bei: „Aus diesen Hexametern stammen des Abenteuerlichen Simplicissimi alte Sprüche vom Feldbau (des Abenteuerlichen Simplicissimi Ewig-währender Calender, Nürnberg o. J. (1670). 4. S. 4), so wie die vor einiger Zeit in den schlesischen Provincialblättern (1829. Ergänzungsbogen S. 129 f.) abgedruckte „altschlesische Haushaltungsregel, aus einem 300jährigen Buche ausgeschrieben 1786" (jene wie diese in kurzen Reimzeilen) dem größten Theile nach her. Ebenso ist auch die alte Regel der Bauernpractica „wie das Säen und anders zu unterschiedener Zeit vorzunehmen" (Bauern-Practica oder Wetter-Büchlein. St. Annaberg 1698. 8. S. 126) weiter nichts als eine prosaische Auflösung alter Hexameter; einiges ist noch ganz deutlich Vers geblieben." Die hauptsächlichsten Abweichungen der genannten Recensionen gebe ich bei den einzelnen Stellen an; nur die Papierhandschrift N. 61 des Klosters Seitenstetten stellt die Zeilen völlig um. W. Wackernagels deutsches Lesebuch 1, 796 b, 1030:

Iß gens Martini, wurst in Festo Nicolai!
Iß Blasii lemper, hæring Oculi mei semper!
Iß eier Pasce, ertper Johannis Baptiste!
Von kitzen carnes sint guet festo Pentecostes.

Digitized by Google

Trag ſperber Sixti, vach wachtel Bartholomei!
Kleip wol Calixti, heis vaſt natalitia Chriſti!
Se korn Egidii, habern gerſten Benedicti!
Kauf holz ſi velis, wilt nit erfrieren Michælis.
Grab ruben Colomanni, ſe kraut Damiani!
[So] hep an Martini, trink win per circulum anni.

Die Hſ. lieſt Z. 3 eir, Z. 10 hept, was Wackernagel verbeſſert.

1. Sá Agric. haveren gerſten niederrh. habir gerſte ſchleſ. habern gerſten Wackern. Agric. habern kommt in Schwaben auch als Verbum vor = Haber ſäen oder den Haber beſtellen.

2. Plante kol Urbani, werp weet, roveſaet K. niederrh. Sä f. A. Zehe hanf Urbani, lein Viti, rueben Kiliani ſchl. wicken ruben A.

3 bis 4 fehlt A. 3 bis 6 fehlt ſchl.

3. Gregorii Weckh. Wackern. linſen. Wack. lyn ſege Jacobique minoris niederrh.

4 bis 6 fehlt niederrh.

4. grunen Wack. „alles grüne Feldgewächs" Weckh.

5. Sä hanf Urbani, Viti kraut, erbes Gregori, Linſen Jacobique Philippi, grab ruben Vincula Petri A.

6. Schneide kraut Simonis et Judæ A.

7. Trag A. vank vinken niederrh. Bartholomei Wack.

8. fehlt A. 8 bis 9 fehlt niederrh. Statt 8 bis 10 hat ſchl.: Grab ruben Adipe, zeüt craut Vidi domo ſedentem.

9. Kleib A. Calixti, heiß warm n. C Iß lammsbraten Blaſii, gut häring Oculi mei A.

10. Drynck wyn Martini, loep ſchodunel nativitatis niederrh. Heb an M. A.

Digitized by Google

54.

In dem hauß frolich unnd tugentlich,
uff der gaſſen erſam unnd zuchtigklich,
inn der kirchen diemutigklich unnd innigklich,
uff dem feld menlich und ſinnigklich,
uber dem diſch meſſig vnnd milt,
inn dem bethy züchtig und nit zu wild,
an allen enden fromm und ernveſte,
alle zeit gotzvorchtig, das iſt das beſte.

*

Weckherlins Beytr. S. 65. W. Wackernagels deutſches Leſeb. 1, 795. b, 1029. Scholls deutſche Litteraturgeſch. 1b, 495.
5 f. fehlt bei Weckherlin und hiernach bei den übrigen.
7. In der erſten Auflage durch Verſehen **erueſte**.

Digitized by Google

Register.

	Nummer
Ain artzt der zenwee künd vertreiben	28
Ainer der ſpil het getriben an	50
Ain fromer dienſtknecht getreu und warhaft	30
Ain frommer man der gern recht thet	37
Ain hantwercksknecht dem man guten lon geit	46
Ain hantwercksman der from knecht hat	47
Ain hirt der trewlich ſeins vichs hut	44
Ain hupſcher waidman und ain jeger	49
Ain junge maid on lieb	8
Ain kramer der nit leugt	51
Ain man der da wol mag drincken und eſſen	20
Ain miſtpfütz und ain pful	48
Ain prieſter der dreißig jar zur ſchul wer gangen	23
Ain rat in ainer ſtat und ain gemain	43

Digitized by Google

Nummer

Ain richter der da richtet recht 39
Ain richter der da ſitzt an aim gericht. 40
Ain ſtelender dieb und ain butel 9
Ain ſünder der in ſeinen ſünden verzagt. 38
Ain torrichter rather in ainem rat 41
Ain vaßnacht on frayden 6
Ain vaßnacht und ain frolichkait 11
Ain weindrincker und ain bodennaig 10
Ain zimerman, dem die ſpen in claidern hangen . . . 45
Burgſchafft damit man manchen verderbt 32
Die lieb die die menſchen zu ain ander haben ſolten . 27
Eſſen und drincken on danckberkait 36
In dem haus frolich unnd tugentlich 54
Lieb iſt an aller ſtat 26
Nach dreyen dingen wurt man ſchwach 21
Nach dreyen dingen wurt man ſtarck 22
Secht wo der vatter vorcht das kind 34
Secht wu der ſun vor dem vatter geet 33
Sew korn Egidii habern Benedicti 55
Seyt das man die außgeſchniten ſchuch erdacht . . . 35
Welcher eehalten dinget umb großen lon 31
Welcher lay ſein vaſten unnd andacht. 2

Digitized by Google

Nummer

Welcher man als faul wer und als treg 25
Welcher man an fraiden iſt erloſchen 7
Welcher man nit geltend guter hat 19
Welcher man ſich vor dem alter beſorgt. 3
Welcher man wandert in guter wat. 18
Welcher man wer als faul und als leß 24
Welcher ſolche ding will außſtuddiern 1
Wem glück iſt beſchert 52
Wer ain bock zu aim gertner ſetzt 13
Wer ain hennen hat die nit legt 17
Wer ain pferd hat das da hinckt 16
Wer baden will ainen rappen weiß 5
Wer den ertzten wurt zu tail. 29
Wer gaiß in garten leßt 12
Wer holtz uff mäſſerin diſchen hawt. 4
Wer ſich ainer ſolchen ſach vermeß 14
Wer umb den becken kaufft korn 15
Wo allwegen gut gericht iſt in ainer ſtat 42

Digitized by Google

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

0675

Digitized by Google

Alte gute Schwänke

herausgegeben

von

Adelbert von Keller.

Zweite Auflage.

Heilbronn,
Verlag von Gebr. Henninger.
1876.

PRESENTED TO THE LIBRARY

BY

PROFESSOR H. G. FIEDLER

H 6.5

Digitized by Google

Digitized by Google

antiq.
-Ge

Aus dem Verlag von Gebr. Henninger in Heilbronn:

Aiol et Mirabel und **Elie de Saint Gille.** Zwei altfranzösische Heldengedichte. Mit Anmerkungen und Glossar zum ersten Mal herausgegeben von Dr. W. Förster. I. Theil. M. 9.

Andresen, K. G., Ueber deutsche Volksetymologie. M. 3.

Carmina Clericorum. Studentenlieder des Mittelalters. Edidit Domus quaedam vetus. M. 1. 20.

Grieben, Hermann, Gesammelte Gedichte. Broch. M. 4. 50. in eleg. Leinwandband M. 5. 80.

v. Keller, Adelbert, Altfranzösische Sagen. 2. Aufl. M. 6.

Koschwitz, Dr. Ed., Ueberlieferung und Sprache der Chanson du Voyage de Charlemagne à Jérusalem et à Constantinople. Eine kritische Untersuchung. M. 3.

Simrock K., Göthes westöstlicher Diwan mit den Auszügen aus dem Buche des Kabus. Broch. M. 3. in eleg. Leinwandband M. 4. 40.

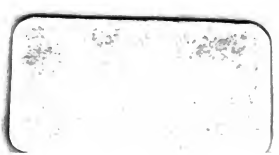
Simrock, K., Der arme Heinrich des Hartmann von Aue. 2. Aufl. mit verwandten Gedichten und Sagen. M. 3.

Simrock, K., Friedrich Spees Trutz Nachtigall. M. 3.

Simrock, K., Schimpf und Ernst nach Johannes Pauli. Als Zugabe zu den Volksbüchern erneut und ausgewählt. M. 5.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

J+D 1987



Digitized by Google